

SOMMER

ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

VOTUM

Eine(r) Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle Amen.

LIED: GEH AUS, MEIN HERZ, UND SUCHE FREUD

Geh aus, mein Herz und suche Freud
in die-ser lie-ben Som-mer-zeit
an dei-nes Got-tes Ga-ben;
schau an der schö-nen Gär-ten Zier
und sie-he, wie sie mir und dir
sich aus-ge-schmü-cket ha-ben,
sich aus-ge-schmü-cket ha-ben.

2. Die Bäume stehen voller Laub, / das Erdreich
deckt seinen Staub / mit einem grünen Kleide, /
Narzissus und die Tulipan, / die ziehen sich viel
schöner an / als Salomonis Seide, / als Salomonis
Seide.

6. Die unverdrossne Bienenschar / fliegt hin und
her, sucht hier und da / ihr edle Honigspeise; / des
süßen Weinstocks starker Saft / bringt täglich neue
Stärk und Kraft / in seinem schwachen Reise, / in
seinem schwachen Reise.

7. Der Weizen wächst mit Gewalt; / darüber
jauchzet Jung und Alt / und rühmt die große Güte /
des, der so überfließend labt / und mit so manchem
Gut begabt / das menschliche Gemüte, / das
menschliche Gemüte.

T: Paul Gerhardt 1653 M: August Harder vor 1813 (EG 503)

VERKÜNDIGUNG

GEBET

Eine(r) Lehre mich, Gott,
den Willen des Grases,
das wächst zwischen den Steinen,
die Unbekümmertheit des Mohns,
Farbtupfer zu setzen.
Lehre mich, Gott,
das Vertrauen des Weizen,
von dessen Kraft so viele leben,
die Klugheit der Sonnenblume,
die ihr Gesicht der Wärme entgegenstreckt,
die Hoffnung der Blumen,
die immer wieder neu erblühen.

Alle Lehre mich, Gott, die Hoffnung.
Lehre mich die Liebe.
Lehre mich den Glauben.
Amen.

LESUNG AUS DEM MATTHÄUS-EVANGELIUM

Jesus lehrte seine Jünger und sprach:
Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?
Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie? Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?
Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.

Mt 6,25–29

Eine(r) Worte der Heiligen Schrift
Alle Gott sei Lob und Dank.

STROPHE AUS LIED:

GEH AUS, MEIN HERZ, UND SUCHE FREUD

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn, / des großen
Gottes großes Tun / erweckt mir alle Sinnen; / ich
singe mit, wenn alles singt, / und lasse, was dem

GEH AUS, MEIN HERZ, UND SUCHE FREUD

Sommerzeit, schönste Zeit! Es ist herrlich, durch die schöne Natur zu radeln oder die lauen Abende im Garten zu genießen, die Sonne auf der Haut zu spüren und sich im Bad oder im See zu erfrischen.

Mit dem Lied »Geh aus, mein Herz« hat Paul Gerhardt vor über 350 Jahren einen kirchlichen Sommerhit geschaffen. Mit der fröhlich-beschwingten Melodie von August Harder wird die Güte Gottes besungen, die sich im Sommer besonders farbenfroh und prächtig in der Schöpfung zeigt.

So lädt das Lied zu einem langen Spaziergang ein. Eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren wird bewusst entdeckt und wahrgenommen. Wir sind eingeladen zu schauen, zu hören, zu tasten, zu riechen und zu schmecken, wie gut es Gott durch seine Schöpfung mit uns meint. Wir freuen uns über die Blumen in den Gärten und Parkanlagen. Gern essen wir Brötchen mit Bienenhonig und lassen uns unseren Lieblingswein schmecken.

Paul Gerhardts kleine Hinweiswörter wie »Schau an!« oder »Siehe!« erinnern an das »Siehe« der Schöpfungsgeschichte am Anfang unserer Bibel, in der es heißt: »Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.« (1. Mose 1,31)

Paul Gerhardt lässt in seinem Lied viele Bibelstellen genial anklingen. Mit den Lilien auf dem Feld wird auf ein Jesuswort in der Bergpredigt hingewiesen (Mt 6,28–30).



Der Weinstock und der Weizen lassen wiederum an die Worte Jesu »Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben« (Joh 15,5) und »Ich bin das Brot des Lebens« (Joh 6,35) denken.

In der Feier des heiligen Abendmahls würdigt Jesus die Schöpfungsgaben von Brot und Wein.

»Geh aus mein Herz und suche Freud ...« – dieses Lied ist eine Einladung: Schau, was Gott alles in seiner Schöpfung schön gemacht hat. Diese Aufmunterung benötigte die Familie von Paul Gerhardt selbst, als er dieses Lied 1653 dichtete. Gerade waren 30 Jahre Krieg über Deutschland hinweggefegt, Städte, Wälder und Felder waren zerstört. Hungersnöte und Seuchen hatten gewütet. Pauls älterer Bruder Christian war der Pest zum Opfer gefallen. Die Gerhardts hatten eines ihrer Kinder verloren.

»Viel Leid, viel Lied!«, war ein Motto von Paul Gerhardt.

Darum: Geh aus dir heraus und bleib nicht im Leid und Kummer gefangen. Erkenne in der Schöpfung Gottes Güte. Tröste dich an dem Versprechen, dass Gott seinen Schöpfungsgarten erhält und für dich und mich sorgt. Jeder ist Teil der Schöpfung Gottes. Darum dürfen wir ins Nachdenken kommen, wie wir mit der Schöpfung Gottes verantwortlich umgehen.

So öffnet der Sommer meine Sinne für Gottes großes Tun. Ich lobe ihn und bitte, dass ich tief in seinem Garten verwurzelt bin und bleibe.

[Alexander Wieckowski]

Alternativ kann an dieser Stelle auch ein anderer Verkündigungstext (siehe S.85) vorgelesen oder der Impuls für die Stille aufgenommen werden.

SENDUNG UND SEGEN

FÜRBITTEN

Eine(r) 1 Gütiger Gott, es gibt Menschen unter uns,
die sind wie das Korn,
andere leben von dem Brot ihrer Güte.
Wir bitten dich: Erhalte ihnen ihre Kraft.

Eine(r) 2 Gütiger Gott, es gibt Menschen unter uns,
die sind wie das Gras,
kraftvoll und durchdringend sind ihre
Hoffnungen für eine bessere Welt.
Wir bitten dich: Lass sie das Träumen
nicht verlernen.

Eine(r) 1 Gütiger Gott, es gibt Menschen unter uns,
die verbreiten Sonnenglanz um sich herum.
Wir bitten dich: Bewahre ihnen ihre
Unbeschwertheit.

Eine(r) 2 Gütiger Gott, es gibt Menschen unter uns,
die sind wie die Lilien, wie die Rosen,
wie Orchideenblüten,
schön sind sie in ihrer Musik,
in ihrem Handwerk, in der Poesie ihrer Worte.
Wir bitten dich: Lass die Vielfalt deiner
Schöpfung in ihnen aufgehen
und uns dankbar sein für sie.

Alle Danke, gütiger Gott,
dass dein Garten bunt ist.
Danke, dass wir wachsen und blühen.

Danke, dass du unsere Sonne bist
und Wasser des Lebens.

VATER UNSER

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

SEGEN

Eine(r) Herr, segne uns und behüte uns.
Herr, lass dein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig.
Herr, erhebe dein Angesicht auf uns
und gib uns Frieden.

Alle Amen.

SCHLUSSSTROPHE AUS LIED:

GEH AUS, MEIN HERZ, UND SUCHE FREUD

15. Erwähle mich zum Paradeis / und lass mich
bis zur letzten Reis / an Leib und Seele grünen, /
so will ich dir und deiner Ehr / allein und sonst
keiner mehr / hier und dort ewig dienen, / hier und
dort ewig dienen.

ALTERNATIVE VERKÜNDIGUNGSTEXTE

ICH BIN GETRAGEN. GEDANKEN ZUM BILD VON HALEY PHELPS

Dieses Gefühl vergisst niemand so schnell: Der letzte Schultag ist vorbei, die Zeugnisse sind ausgegeben, die Schultür steht offen. Wochen voll von Freiheit und der Leichtigkeit des Sommers stehen bevor. Sich einfach mal treiben lassen.

Wäre es nicht wunderbar, dieses Gefühl zu erleben und für immer festzuhalten?

Einfach ist das nicht zwischen allen Pflichten und Aufgaben des Alltags. Sie machen Mühe. Oft genug treiben sie mich, anstatt dass ich mich treiben lassen kann. Für die Klassenarbeit morgen muss ich noch lernen. Der Enkeldienst heute Abend wird bestimmt schön, aber auch anstrengend. Der Abgabetermin für das Projekt bei meiner Chefin in der nächsten Woche setzt mich unter Druck.

Daneben treten die täglichen Sorgen. Kommt Oma zuhause wirklich noch allein klar? Wird unser Sohn mit den kleinen Hänseleien in der Schule fertig? Schaffe ich es, mir mehr Zeit für Sport zu nehmen, was meiner Gesundheit dienen würde?

Pflichten, Aufgaben und Sorgen werden immer einen Teil des Lebens einnehmen. Alles andere ist Illusion. Doch in ihnen versinken sollen wir nicht. Auszeiten sind nötig. Zeiten der Freiheit und Leichtigkeit wie im Sommer, wenn ich mal alles hinter mir lassen kann.



Es ist Urlaubszeit, und ich lasse mich treiben. Wage es, was mich sonst festhält und woran ich mich festhalte, für eine Zeit auszublenden. Um mich herum ein Meer. Es könnte mich verschlingen. Tut es aber nicht. Ich liege ruhig darauf. Siehe da: Ich werde getragen und muss nichts machen. Ich gehe nicht unter. Die Bienen finden den Nektar der Blüten. Ich muss ihnen den Weg nicht weisen. Das Getreide wächst von selbst. Auch ohne meine Hilfe.

Im Ausblenden meiner ganzen Aktivitäten, die mich sonst in Beschlag nehmen, spüre ich: Ich trage mich nicht allein. Es ist Gott, der mich trägt. Ich kann mich in ihn hineinlegen. In der Leichtigkeit des Sommers finde ich ihn.

Ganz beschenkt bin ich, wenn ich mir dieses Gefühl für den Alltag bewahren kann. Wenn das Wasser nicht mehr so ruhig liegt, sondern aufwogt. Dann zu spüren, dass Gott mich immer noch trägt und mein Gesicht über dem Wasser bleibt, so dass ich frei atmen kann – welche Freiheit! Dann zu erfahren, dass Jesus Christus mir zuruft: Sorge dich doch nicht! Ich bin doch da und hab schon alles für dich getan – welche Leichtigkeit! Ich werde unglaublich ruhig und dankbar. Alle Sinne in mir sind erweckt.

Ein Loblied auf Gott rinnt aus meinem Herzen.

[Christian Schubert]

VON DER LEICHTIGKEIT DES SEINS

Von allen Jahreszeiten fühlt sich der Sommer besonders »leicht« an. Wir genießen die Sonne, suchen gern ihre Strahlen und tanken ihr Licht für dunklere Zeiten. Wir legen ab, was uns beschwert, kleiden uns locker und leicht. Und wie angenehm ist es, sich einfach einmal vom Wasser tragen zu lassen. Wohl deshalb ist der Sommer für viele auch die bevorzugte Urlaubszeit, in der sie mit leichtem Gepäck unterwegs sein wollen – ohne die Lasten und Sorgen des Alltags.

Ich stelle mir vor, dass Jesus die Bergpredigt ebenfalls an einem solchen Sommertag gehalten hat. Denn plötzlich spricht er von den Vögeln, die sich leicht und unbeschwert ihres Daseins erfreuen, weil Gott so wunderbar für sie sorgt. Erfüllen sie deswegen die Luft mit ihrem Singen und Zwitschern? Er sieht auch die Blumen, die vielen kleinen und besonders die Lilien, die mit Leichtigkeit jeden Schönheitswettbewerb bestehen könnten.

Wenn uns Paul Gerhardt in seinem Lied »Geh aus, mein Herz, und suche Freud« an die Hand nimmt und durch die Natur führt, begegnet uns dieselbe Aufmerksamkeit für die Schöpfung wie hier in der Bergpredigt.

Ob allerdings die Erinnerung an den Urlaub oder Jesu Hinweis auf die Sorglosigkeit der Natur wirklich hilfreich sind für unseren Alltag?

Die Leichtigkeit des Glaubens, die fröhlich aus der Fürsorge Gottes lebt, ist keine Leichtsinnigkeit. Sie schließt verantwortliche Sorge und Fürsorge für das tägliche Leben ein, die ja auch Jesus sehr ernst genommen hat, als er z. B. mit anderen Menschen das Brot teilte und ihnen zu essen gab.

Doch gibt es eine Sorge um Nahrung und Kleidung, die ängstlich und klein macht. Sie vergisst, dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt, »sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht« (5. Mose 8,3). Denn es ist ein Aberglaube zu meinen, ein voller Bauch sei schon ein erfülltes Leben. Deshalb weitet uns Jesus den Blick, zeigt uns den offenen Himmel, unter dem wir leben, und den weiten Horizont, zu dem wir berufen sind: »Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.« (Mt 6,32f)

[Johannes Berthold]



IMPULS FÜR DIE STILLE

Leichtigkeit und Vertrauen. Das fällt mir ein, wenn ich an den Sommer denke.

Leichtigkeit: luftige Kleider, leichte Speisen, ein bestimmtes beschwingtes Lebensgefühl.

Vertrauen: sich auf dem Wasser des Swimmingpools treiben lassen.

Wegfahren und sich sicher sein: Es geht auch mal ohne mich.

Leichtigkeit und Vertrauen fallen mir ein, wenn ich an den Sommer denke.

Und auch Jesus spricht davon in diesen Versen aus der Bergpredigt.

Er benutzt dafür Sommerbilder: Blumen, die am Feldrand blühen.

Vögel, die frei und selbstvergessen am Himmel ziehen.

Aber was er meint, geht noch tiefer, ist existentieller, lässt sich nicht auf den Sommer beschränken. Vertrauen und Leichtigkeit. Vertrauen, dass sich Gott schon um mich kümmert, dass er mich trägt, so wie das Wasser meinen Körper trägt.

Leichtigkeit – weil ich mich gehalten weiß und allem, was kommt, zuversichtlich begegnen kann.

Vertrauen und Leichtigkeit.

Jetzt ist ein wenig Zeit, um diesen Worten in der Stille nachzugehen.

[Kathrin Mette]

Stille